

scheidungen in der Frage der communicatio in sacris; Vermeersch, Theologia Moralis, tom. II, n. 50 ssq.; er mahnt am Schluß folgendermaßen: „De monitione facienda, cum interrogamur, et de bona fide non turbanda eorum qui in difficillimis adjunctis faciunt, sine periculo propriae ruinae, quae in se non licent, regulae generales applicandae sunt. Easque applicabat S. Officium 26 april. 1894 ad pueros qui in Russia ritus acatholicos participare adigebantur.“ Diese Regel wandte auch die Pönitentiaria in unserem Falle an: „Si mulier, de qua agitur, sit in bona fide; silendum, ei tamen permitti non posse, ut iterum id petat ad Coenam in posterum denuo accedere.“ Ich möchte schließen mit einer Mahnung der Heiligen Kongregation der Propaganda an die Bischöfe Albaniens und der benachbarten Länder am 19. Februar 1774 (Collectanea n. 501): „Archiepiscopi, Episcopi, et Superiores Missionum Albaniae, Serviae aliarumque provinciarum, zelo et charitate unumquemque illorum, qui praemissa facit non verentur, arguentes, increpantes, admonentes, se in nullo casu posse Christum erubescere, falsamque religionem simulare, quin spem aeternae retributionis abiciant. Factum insuper magni Eleazari ante illorum oculos constituent, qui cum compelleretur simulare de sacrificii carnibus lege vetitis manducasse, ut vitae periculum effugeret, gloriosissimam mortem magis quam odibilem vitam elegit, memorandam illam sententiam pronuncians: Etsi in praesenti tempore supplicii hominum eripiar, sed manum Omnipotentis nec vivus nec defunctus effugiam.“

Rom (S. Anselmo).

P. Gerard Oesterle O. S. B.

Mitteilungen.

An dieser Stelle werden u. a. *Anfragen an die Redaktion* erledigt, die allgemeines Interesse beanspruchen können; sie sind durch ein Sternchen (*) gekennzeichnet.

(Quinquennalfakultäten deutscher Bischöfe.) Zu den Ausführungen im zweiten Heft dieser Quartalschrift 1934, S. 389, teilt uns das Hochwürdigste General-Vikariat Trier mit, daß bezüglich *Lesung verbotener Bücher* den Hochwürdigsten Herren Bischöfen der Fuldaer Konferenz unter dem 26. März 1934 vom Heiligen Offizium nachstehende Vollmachten (Nr. 802/1934) erteilt wurden:

„Ut Ordinarius concedere valeat, non ultra triennium, licentiam legendi ac retinendi, sub custodia tamen ne ad aliorum manus perveniant, libros et ephemerides prohibita, etiam haeresim ex professo propugnantia et fundamenta religionis evertere nitentia — exceptis operibus de obscoenis ex professo tractan-

tibus — singulis christifidelibus sibi subditis, qui eorundem librorum, sive ad ea impugnanda, sive ad proprium legitimum munus exercendum, vel iustum studiorum curriculum peragendum vere indigeant.“

(Bureaukratische Trauungsschwierigkeiten.) Wie kompliziert eine Trauung durch staatliche Vorschriften werden kann und wieviel Arbeit dem Pfarrvorstand erwächst, dafür folgendes Schulbeispiel:

Ein Österreicher heiratet eine Rumänin, die Hochzeit soll in Rumänien sein. Notwendig waren:

1. Alle Scheine: Geburtsschein, Heimatschein, Wohnungsbestätigung, Ledigschein.

2. Alle Scheine müssen legalisiert werden bei der Bezirkshauptmannschaft des Geburtsortes.

3. Notwendigkeit eines Ehefähigkeitszeugnisses bei der eigenen Bezirkshauptmannschaft.

4. Dann mit diesem und allen anderen Scheinen zur Landesregierung.

5. Dann zum Ministerium des Innern.

6. Dann zum Ministerium des Äußern.

7. Zum Konsulat Rumäniens, dort ist ein Gesuch einzureichen, 11-Schilling-Stempel, um diplomatische Bestätigung des Ganzen.

Die ganze Sache dauerte einige Monate, wäre der Bittsteller nicht überall selbst hingefahren, hätte es noch länger gedauert, natürlich war da und dort ein Nachschub durch Trinkgelder notwendig.

Neulengbach, N.-Ö.

Dechant Hiebl.

(Religiöse Wochen.) Es ist eine leider nicht zu bestreitende Tatsache, daß besonders die männliche Jugend von der Schulentlassung bis zur Verehelichung seelsorglich viel zu wenig erfaßt werden kann, trotzdem sie gerade in diesen Jahren des Sturmes und der Entscheidung es bitter notwendig hätte. Fällt einmal eine Volksmission — alle zehn Jahre sollte von Rechts wegen eine sein — hinein, dann kommt für diese Kreise praktisch nur die eine Standeslehre in Betracht. Die aber beschränkt sich durchwegs auf die vordringlichen Fragen des Geschlechtslebens und der Familiengründung, so daß das Blickfeld des Jungmannes dadurch eigentlich eher enger denn weiter wird. Er bildet sich nämlich nur zu leicht die Meinung, das und nur das sei die Frage der Jugend. Alles andere wie Charakterbildung, religiöse Vertiefung und Leben mit der Kirche, Katholische Aktion, Christkönigtum auch in der Jugendseele verschwindet in der Versenkung. Es mag sein, daß der eine